

Liturgie für den 9. Sonntag nach Trinitatis am 9. August 2020

Der 9. Sonntag nach Trinitatis stellt uns die Frage, wie wir unsere Gaben einschätzen und einsetzen. Im Predigttext wehrt Jeremia Gottes Vorschlag ab mit der Begründung, er sei noch zu jung. Jona will nicht nach Ninive, weil es ihm dort zu gefährlich ist und wir?

Wie fast immer orientiert sich die Liturgie am Evangelium des Sonntags.

Viele Menschen wagen sich noch nicht in die Kirche, wollen auch anderen keinen Platz wegnehmen. Darum gibt es heute wieder eine Liturgie für zuhause. Wir besinnen uns wieder auf die ersten Gemeinden, die zuhause Gottesdienst feierten

Hier sind ein paar Vorschläge, wie Sie miteinander oder für sich zuhause feiern können.

Es hilft dabei, sich dafür vorzubereiten. Räumen Sie eine Ecke frei. Vielleicht haben Sie schon eine Sommerblume, eine kleine grüne Decke oder Serviette. Stellen Sie eine Kerze dazu und zünden Sie die Kerze an. Schon haben Sie einen heiligen Raum geschaffen.

Für die Vertiefung brauchen wir heute nur Papier und Stifte.

Heute könnte man mit dem Lied der Woche anfangen: „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ EG 397

Wem dieses Lied zu schwer fällt, könnte auf „All Morgen ist ganz frisch und neu“ EG 440 ausweichen.

Eine*r liest:

Wir
brauchen dir nichts mitzuteilen,
wir
brauchen dir nichts zu geben,
wir
brauchen nichts
für deine Stärke zu verwenden,
wir sind nutzlos
und können alles sein
im Schatten
deiner gewaltigen Armut.

Gottfried Bachl, Mailuft und Eisgang

Eine*r liest das Evangelium aus der Gleichnisrede Jesu (Matthäus 13,44-45):

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte,
46 und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte,
und kaufte sie.

Fragen zum Weiterdenken:

Heute möchte ich mich auf das Gleichnis von der kostbaren Perle konzentrieren.

Ich frage mich, ob der Kaufmann am Ende glücklich ist mit seiner kostbaren Perle?

Ich frage mich, wie der Verkäufer so etwas Kostbares hatte weggeben können?

Ich frage mich, ob der Verkäufer am Ende glücklich ist?

Ich frage mich, ob ihr etwas so Kostbarem wie dieser Perle schon einmal nahe
gekommen seid?

Ich frage mich, was das alles wirklich sein könnte?

Ich frage mich, was das mit dem Himmelreich zu tun haben könnte?

Vorschlag zur Vertiefung:

Nach dieser Ergründung ist es sinnvoll, wenn sich jede*r Zeit nehmen kann, etwas zu
diesem Gleichnis zu Papier zu bringen, ganz gleich, ob das etwas Gezeichnetes,
Gemaltes oder Geschriebenes ist.

**Ein gemeinsames Taizélied könnte diese Zeit abschließen: „ Oculi nostri“ EG
699.**

Das gemeinsame Gebet:

Eine*r liest:

Gott,

es steht fest: Die Erde gehört uns nicht,

wir gehören zu ihr.

Es steht fest: Alles ist miteinander verbunden

wie Blut uns Menschen alle verbindet.

Es steht fest: wir weben nicht selbst das Netz des Lebens,

wir sind nur ein Faden daran.

Wir danken dir für das Geschenk des Lebens,

wir danken dir, denn alles ist in Christus vereint.

Daher bringen wir vor dich, was diese Einheit stört

Gemeinsam sprechen wir zum Abschluss:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen:

Eine*r liest:

Zu deinem Segen werde uns, o Gott
der Mond über uns,
die Erde unter uns
die Schwestern und Brüder um uns
dein Bild tief in uns.

Die Feier endet mit einem kräftig gesprochenen „Amen, so sei es.“

Eva Forssman